

Johann Jessen/ Tina Andric

## **Quartiersszenario Scharnhäuser Park 2030**

Vorbereitungspapier zum Treffen am 1. August 2003

### **Einleitung**

Das Quartiersszenario Scharnhäuser Park gehört zum Baustein, den das Städtebau-Institut zu dem Verbundprojekt Stadtregion Stuttgart 2030 beiträgt. Es ist eines von drei Quartiersszenarien; die anderen beiden befassen sich mit den Stuttgarter Stadtteilen Bad Cannstatt und dem Neckartal. Die drei Quartiersszenarien setzen unterschiedliche Schwerpunkte entsprechend dem jeweiligen sozialräumlichen Profil der drei Gebiete. Übergreifender gemeinsamer Fokus ist das Thema der sozialen Integration. Hintergrund sind der erwartbare demographische Wandel und die Konsequenzen, die daraus auch für voraussichtlich weiterhin dynamische Wirtschaftsregionen wie die Region Stuttgart erwachsen. Welche Herausforderungen ergeben sich daraus auf der Ebene städtischer Quartiere? Welche Anforderungen zeichnen sich für kommunale Politik ab?

Das Quartiersszenario Scharnhäuser Park möchte sich in dieser Perspektive mit wichtigen Aspekten des „zukünftigen Wohnens“ beschäftigen. Der Scharnhäuser Park scheint hierfür besonders geeignet zu sein. Die Errichtung des Scharnhäuser Parks wird mit dem Anspruch verfolgt, den Anforderungen zukünftigen Wohnens in besonderer Weise gerecht zu werden. Man stellt derzeit die Weichen für die Quartiersentwicklung der nächsten 30 Jahre, und zwar in Kenntnis der Probleme und Defizite der Stadterweiterungen der Vergangenheit. Gleichzeitig ist das Konzept offen angelegt für zukünftige Änderungen. Die Bewohner sind in der „Pionierrolle“, verbinden mit dem Entstehen des Stadtteils ihre eigene Zukunft und sind – so unsere hoffnungsvolle Erwartung - deshalb in besonderer Weise für Fragen der zukünftigen Entwicklung ihres Quartiers offen.

### **Soziale Integration als übergreifendes Thema**

Das Thema *Soziale Integration* umfaßt sehr viele Facetten. Gewöhnlich wird unterschieden zwischen ökonomischer Integration (Integration in den Arbeitsmarkt und in die sozialen Sicherungssysteme), politischer Integration (Rechte und Chancen auf Teilhabe an politischen Entscheidungsprozessen) und sozialer wie kultureller Integration (Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, d.h. unter anderem an den privaten und staatlichen Infrastrukturangeboten). Es besteht Einigkeit, dass soziale Integration ein Prozess ist, der nur gelingen kann, wenn bei allen Beteiligten die aktive Bereitschaft dazu vorhanden ist. Es besteht des weiteren weithin Konsens, dass dies zwar auch eine wichtige Aufgabe der Politik auf allen Ebenen (Bund, Land und Kommune) ist, aber genauso eine Frage der Normen und Werte der angesprochenen sozialen Gruppen und der Anforderungen, denen sie in Beruf, Ausbildung und Quartier ausgesetzt sind.

Bezogen auf das Quartiersszenario Scharnhäuser Park sollen solche Aspekte der sozialen Integration angesprochen werden, für die die Lebensumstände in Wohnung und Quartier wichtig sind. Wir möchten dabei drei übergreifende Themen ansprechen:

- (1) *Soziale Integration zwischen den Generationen*
- (2) *Soziale Integration von Migranten*
- (3) *Veränderter Quartiersalltag durch neue Medien*

*(1) Soziale Integration zwischen den Generationen*

Der Anteil alter Menschen an der Gesamtbevölkerung ist in den vergangenen Jahrzehnten kontinuierlich gewachsen. Die Gründe sind erhöhte Lebenserwartung, konstant niedrige Geburtenrate, steigende Anzahl derjenigen, die keine Familie gründen, steigende Scheidungsrate usw. Die Lebenslage alter Menschen hat sich gegenüber früher deutlich verbessert. Durch das Rentensystem bestehen für die weitaus überwiegende Mehrheit alter Menschen gegenwärtig kaum gravierende materielle Probleme. Es hat sich die Gruppe der „jungen Alten“ herausgebildet, die gesund und ökonomisch abgesichert die Phase nach der Verrentung aktiv gestaltet: sei es durch temporäre, oft projektgebundene Erwerbstätigkeit, Reisen, Weiterbildung oder ehrenamtliches Engagement in Kirche, Vereinen oder Politik. Dominanter Wohnwunsch ist es, den eigenen Haushalt so lange wie möglich selbständig führen zu können. Auf dieses Ziel sind inzwischen auch nahezu alle sozialen, technischen und organisatorischen Konzepte für das „Wohnen im Alter“ ausgerichtet.

Das Verhältnis der Generationen scheint gegenwärtig stärker durch wechselseitiges Verständnis und Kooperation als durch Konflikte geprägt zu sein, etwa im Gegensatz zu den sechziger und siebziger Jahren (also eine Generation früher). Insofern scheint derzeit die soziale Integration zwischen den Generationen kein drängendes Problem. Dies mag sich langfristig ändern; es gibt einige Hinweise, dass möglicherweise dieser Konsens gefährdet ist und intergenerativen Verteilungskämpfen um Zeit, Geld und Zuwendung Platz macht. Entsprechend sind Vorstellungen über die eigene Zukunft im Alter immer auch Vorstellungen über die Ausformung und Bedeutung des Generationenvertrags.

Der Anteil alter Menschen wird weiter zunehmen, weil die angeführten gesellschaftlichen Ursachen auch weiterhin in Kraft sein werden, bzw. selbst Veränderungen einzelner Faktoren (Zuwanderung, Erhöhung der Geburtenrate usw.) daran nur im Ausmaß, aber nicht grundsätzlich etwas ändern können. Wir möchten folgende ausgewählte Themen zum Leben im Alter im Rahmen des Quartiersszenario Scharnhäuser Park zur Diskussion stellen:

- Arbeiten im Alter
- Wohnen im Alter
- Betreutes Wohnen als Hochbetagte

*Arbeiten im Alter:* Im Zuge des demographischen Wandels verringert sich das Erwerbspotential. Als ein Weg, es zu vergrößern, wird neben der Zuwanderung von Arbeitskräften eine Verlängerung der Lebensarbeitszeit diskutiert, z.B. durch die Erhöhung des gesetzlichen Rentenalter.

Optionen:

- Erhöhung des gesetzlichen Rentenalters (z.B. 67 Jahre)
- Schrittweiser Eintritt in das Rentenalter durch Reduzierung der Wochen- oder Tagesarbeitszeit
- Arbeiten auf Abruf je nach Arbeitsanfall (Jobbörse Robert Bosch)
- Öffnung und Erleichterung von ehrenamtlicher Tätigkeit; Beratung; projektgebundenes Engagement

*Wohnen im Alter:* Bisher tendierte die Umzugsmobilität privater Haushalte jenseits des fünfzigsten Lebensjahr und vor dem Wechsel in Einrichtungen des betreuten Wohnens gegen Null. Umzug aufgrund beruflicher Veränderungen nach dem fünfzigsten Lebensjahre sind bisher eine große Ausnahme. Der Wechsel des Wohnsitzes nach der Verrentung an einen Wohnsitz eigener Wahl (Alterswanderung) ist bislang noch ein Privileg wohlhabender Haushalte. Für die meisten ist das Haus oder die Wohnung der Heimathafen, den man für sich hergerichtet hat und in dem man bleiben möchte. Möglicherweise halten Haushalte in Zukunft ihre Wohnsituation bewusst flexibel, um offen zu sein für nicht absehbare Veränderungen, z.B. durch Verzicht auf Eigentum bzw. durch eine von vornherein gegebene Bereitschaft, Wohneigentum auch wieder zu veräußern (amerikanisches Modell). Die Zukunft des Wohnens im Alter wird voraussichtlich mehr individuelle Gestaltungsmöglichkeiten anbieten.

*Optionen*

- Möglichst lange selbstständig und allein in der vertrauten Umgebung wohnen.
- Umzug an einen Ort der freien Wahl (Alterswanderung).
- Wohnen an verschiedenen Standorten (alter Wohnort plus Wohnen bei den Kindern oder Verwandten).
- Gemeinschaftliches Wohnen. Zusammenleben mit Gleichaltrigen in Haus- oder Wohngemeinschaften.
- Gemeinsam Wohnen in Halbdistanz („Abnahme“) bei den Kindern

*Leben als Hochbetagte - Betreutes Wohnen:* Alle Prognosen bestätigen, dass die Zahl derer wachsen wird, die in ihren letzten Lebensjahren auf Betreuung und Pflege angewiesen sind. Entsprechend wird das Wohnen in betreuten Einrichtungen zunehmen. Gleichzeitig schrumpft mit der sinkenden Geburtenrate und zunehmender Berufstätigkeit von Frauen das soziale Netz der Verwandtschaft, das bisher einen großen Teil der Pflegeleistungen getragen hat (Pfeiffer: „10 Deutsche bekommen 6 Kinder und 4 Enkel“). Voraussichtlich wird es zu einer Ausdifferenzierung des Angebots für betreutes Wohnen kommen, entsprechend den finanziellen Möglichkeiten und der Art des Betreuungsbedarfs (Demenz/ körperliche Gebrechen)

### Optionen

- Private Soziale Netze (Familie)
- Professionelle Helfer
- Unterstützung durch jüngere Alte (Generationsvertrag innerhalb der Gruppe der Alten)
- Kombination von beidem

### (2) Soziale Integration von Migranten

Es besteht weithin Einigkeit, dass langfristig die Zahl der Migranten auch in der Region Stuttgart deutlich steigen wird, wenngleich Prognosen wegen der hohen Abhängigkeit der Zuwanderung von nationaler Politik und der wirtschaftlichen Entwicklung kaum zulässig sind. Allgemein wird des Weiteren davon ausgegangen, dass im Zuge dieser Entwicklung

- der Anteil der alten Migranten zunehmen wird;
- ein wachsender Teil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund Vermögen bilden wird, einen sozialen Aufstieg erfahren und berufliche und politische Leitungsfunktionen wahrnehmen wird;
- gleichzeitig ein wachsender Anteil als Billiglohnkräfte nicht nur in Betrieben, sondern vermehrt auch in privaten Haushalten auf unsicheren, gering qualifizierten und niedrig bezahlten Arbeitsplätzen tätig ist;
- der Anteil an hochqualifizierten Zuwanderern wächst, die auf Dauer oder temporär von dem hiesigen oberen Segment des Arbeitsmarkts nachgefragt werden
- und ein überproportional hoher Anteil den strukturell Arbeitslosen zuzurechnen bleibt, die aufgrund fehlender Qualifikation und Sprachkenntnisse keine Chance auf einem immer mehr von Dienstleistungen geprägten Arbeitsmarkt haben werden.

Bürger mit „Migrationshintergrund“ werden damit voraussichtlich ein fester und selbstverständlicher Bestandteil des zukünftigen Alltags werden, und zwar in nahezu allen Lebens- und Erfahrungsbereichen. Diese Veränderungen werden auf das Zusammenleben in nahezu allen Wohnquartieren durchschlagen, z.B. durch den steigenden Anteil ausländischer Hauseigentümer, durch eine Ausdifferenzierung der sozialen Ausbildungs- und sozialen Infrastruktur (materiell und personell). Folgende Aspekte möchten wir im Rahmen der Quartiersszenarien ansprechen.

*„Fremde“ Nachbarn:* Wie werden in durch Wohneigentum geprägten Quartieren des deutschen Mittelstands die Eigentumsbildung durch Ausländer in unmittelbarer Nachbarschaft aufgenommen: als Gefahr für den Wert des eigenen Eigentums, als Bedrohung und Einschränkung oder als „kulturelle Bereicherung der Nachbarschaft oder aber mit der Indifferenz von Großstädtern, denen Nachbarn gleichgültig sind? Welche Vorstellungen und Wünsche werden mit diesen Entwicklungen verbunden?

*Infrastruktur der „Fremden“:* Es wird mit der Zunahme und der sozialen und demographischen Ausdifferenzierung der „Bürger mit Migrationshintergrund“ auch mehr öffentliche und private auf diese

Gruppen zugeschnittene Infrastruktur geben: türkische Altenheime, Gebetshäuser. Wie werden diese möglichen Entwicklungen bezogen auf den eigenen Stadtteil und das eigene Wohnumfeld bewertet?

### *(3) Einzug der neuen Technologien in den Alltag*

Prognosen besagen, dass die Technisierung des Haushaltes und des Wohnens in Zukunft zunehmen wird und dass die I und K-Technologien den Alltag und damit auch das Zusammenleben verändern werden. Dadurch könnte sich auch der Stellenwert der Wohnung und des Quartiers als sozialer Ort verändern. Gleichzeitig ist die technologische Durchdringung des Alltags sozial gestaltbar und nicht Ergebnis einer in der Technologie selbst begründeten Zwangsläufigkeit. Wir möchten im Rahmen der Quartiersszenarien folgende Inhalte thematisieren:

*Telearbeit:* Die neuen Medien spielen für immer mehr Menschen in Zukunft eine wichtige Rolle in der Arbeitswelt. Schon heute verrichten viele Menschen einen wesentlichen Teil ihrer beruflichen Arbeit zu Hause. Die Prognosen zur Telearbeit besagen, dass das Potenzial noch nicht annähernd ausgeschöpft ist und die Zukunft in alternierender Telearbeit liegen wird.

#### *Optionen*

- Telearbeit möglichst weitgehend komplett in der Wohnung
- Berufliche Arbeit teils in der Wohnung, teils im Unternehmen
- Telearbeit, wohnungsnah, aber nicht in der Wohnung - Nachbarschaftsbüro

*Neuen Medien im Wohnalltag: Einkaufen – Mobilität – Freizeit.* Auch in allen Bereichen des Lebens außerhalb des Berufs werden weitreichende Veränderungen, vor allem eine Ausweitung des individuellen Angebots durch die neuen Medien angeboten und eine immer größere Nutzerfreundlichkeit erwartet: teleshopping, telebanking, telelearning, telegovernance etc. Es werden neue mediengestützte Angebote des individuellen Mobilitätsmanagements entwickelt. Da es sich bisher im wesentlichen um angebotsgesteuerte Konzepte handelt, liegt ihre zukünftige Bedeutung weitgehend im Dunkeln. Damit sind unmittelbar auch Fragen über die zukünftige reale Bedeutung der wohnungsnahen sowohl privaten wie öffentlichen Versorgungsinfrastruktur verbunden.

#### *Optionen*

Es soll mit ausgewählten gegenwärtig diskutierten Angeboten und den damit verbundene Hoffnungen und Befürchtungen vertraut gemacht werden und ein Meinungsbild gewonnen werden:

- Teleshopping
- Mobilitätsmanagement
- Quartiersnetze

*Technisierung des Wohnung* Die neuen I- u. K-Technolgien versprechen auch eine Aufwertung der Wohnung durch Erweiterung des Wohnangebots und der Wohnausstattung, durch Entlastung von häuslicher Arbeit und durch Erhöhung der Wohnsicherheit. Auch hier ist derzeit völlig offen, wo und wie sich die neuen Technologien im Haushalt durchsetzen werden:

#### *Optionen*

- Customized Housing- Individuell maßgeschneiderte Wohnungen und Eigenheime, entworfen von digitalen Entwurfswerkzeugen, die den Nutzern eine unmittelbare Mitsprache erlauben.
- In Wohnung und die Ausstattung integrierte IKT (ubiquitär integrierte Sensoren zur Regelung der Heizung und Lüftung, zur Optimierung des Energieverbrauchs etc.)
- Informationsnetz zwischen Wohnung und Bewohner: Sensoren erfassen rund um die Uhr die Befindlichkeit der Bewohner (Anwendungsfall. Ärztlich- medizinische Beobachtung. Wohnung als lernendes System, das sich an die Gewohnheiten der Bewohner anpaßt (Heizungstemperatur, Helligkeit der Beleuchtung)

#### **Erprobungsrahmen**

Die oben angerissenen Themenausschnitte sollen mit Bewohnern bzw. Akteuren aus dem Scharnhauser Park diskutiert werden. Die Auswahl ist ein Vorschlag und offen für Änderungen, Erweiterungen und Straffungen.

Wichtig bei dem Quartierssszenario ist allerdings, dass nicht über die unmittelbar anstehenden Neuorientierungen/ Veränderungen des Wohnens im Scharnhauser Park diskutiert wird, sondern über langfristige Perspektiven (2030). Entsprechend werden im Quartierssszenario auch die langfristigen, für die nächsten Jahrzehnte avisierten Veränderungen des Wohnens thematisiert . Dies setzt eine entsprechende Bereitschaft bei den Teilnehmern der Diskussionsrunde voraus. Dieser Kreis muss sich auf eine eher spekulative reflektierende Ebene einlassen und darf von den Diskussionen über die zukünftige Entwicklung des Wohnens nicht unmittelbare Auswirkungen auf ihre heutige Wohnsituation erwarten.

#### **Methodischer Schwerpunkt Neue Medien**

Einen Schwerpunkt der Quartierssszenarien Im Rahmen des Projektes 2030 bildet der Einsatz und die Erprobung neuer Medien bei der Formulierung und Diskussion von Szenarien. Der mediale Einsatz hat zum einen die Funktion, auf eine unterhaltsame und leicht zugängliche Art die Teilnehmer an der Diskussion im Vorfeld über die wichtigsten erwarteten Veränderungstendenzen im Wohnen *zu informieren*. Des Weiteren soll das Medium auch schon im Vorfeld der Diskussion den Teilnehmern die Gelegenheit geben, diese zu *kommentieren* und zu werten: Welche Entwicklungen erscheinen als

bedrohlich, welche als wünschenswert, welche sollten Leitlinien für zukünftige Politik sein, welche nicht?

Der mediale Input ist inhaltlich in zwei Teile gegliedert. Im *ersten Teil* wird für ausgewählte Themenbereiche die bisherige Entwicklung, die aktuelle Situation (2000) und die langfristig erwarteten Veränderungen (2030) skizzenhaft vorgestellt und illustriert. Im *zweiten Teil* werden zentrale ausgewählte Aspekte zukünftigen Zusammenlebens im Quartier für zukünftige Baublöcke des Scharnhäuser Parks sowie für die zukünftige infrastrukturelle Ausstattung des Stadtteils visualisiert.

## Konzepte der Visualisierung

Aufbauend auf den zu erwartenden Trends in den nächsten 30 Jahren, die im ersten Teil der interaktiven CD behandelt werden, stellen wir im zweiten Teil drei für den Scharnhäuser Park entworfene „Integrations“-Szenarien im Jahre 2030 vor. An ausgewählten Blöcken im Scharnhäuser Park werden beispielhaft mögliche Zukünfte illustriert. Die 3 „Themenblöcke“ (Arbeitstitel) sind:

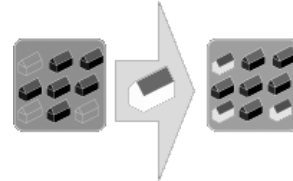
### Scharnhäuser Park - Generationen im Quartier

(Thema: Wohnen im Alter, Demographischer Wandel, Mehrgenerationenquartier)



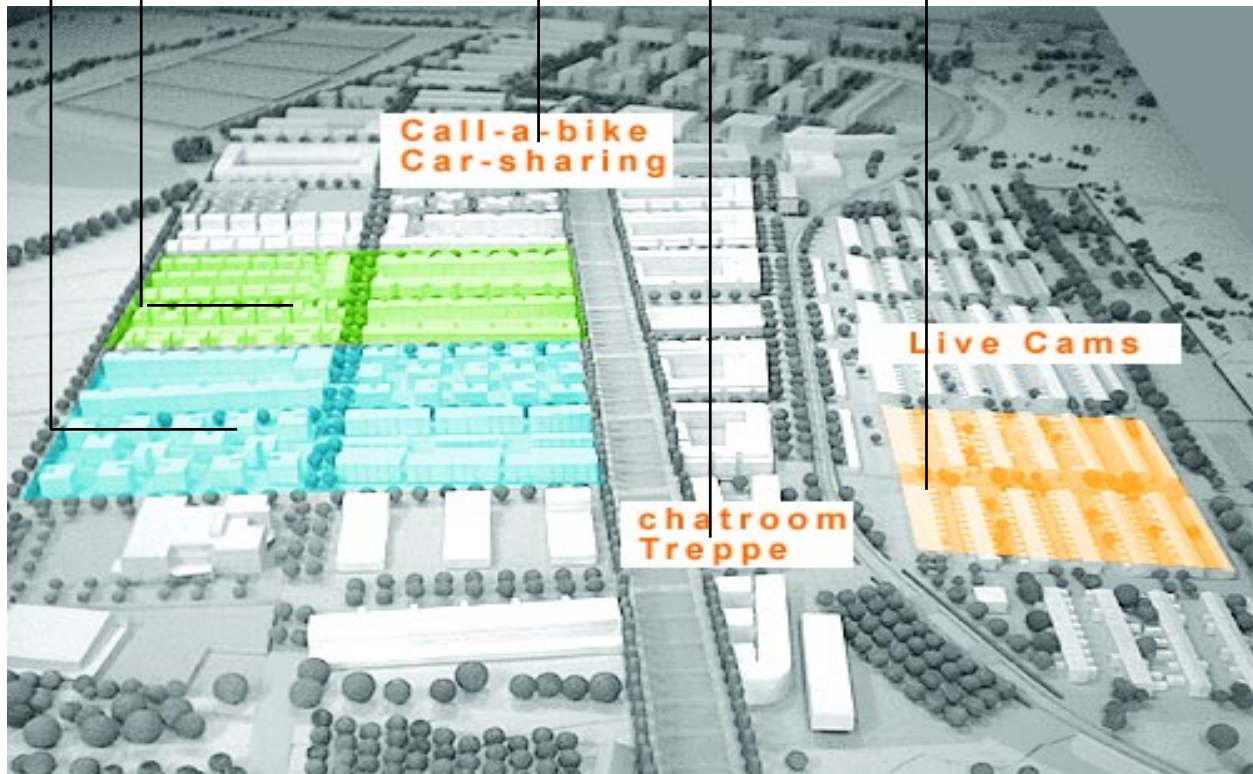
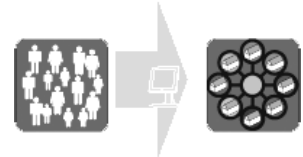
### SchaPa International

(Thema: Wohnen mit Zugewanderten, Migration)



### ViSP - Virtuell im Scharnhäuser Park

(Thema: virtuelle Nachbarschaften, Wohnen mit IuK-Technologien)



**Methode**

**Bildergeschichte**

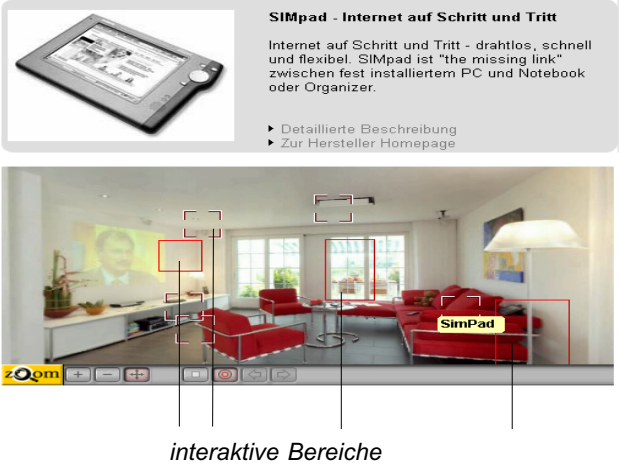
Eine fiktive Person spaziert durch das Modellgebiet, erlebt es dadurch räumlich und begegnet anderen Bewohnern, die von ihrem Alltag erzählen, zu einem Hausbesuch einladen oder das Leben in ihrer Nachbarschaft schildern. Es handelt sich nicht um einen bewegten Film, sondern um Einzelbilder durch die man sich durchklickt. Text, in Form von Erläuterungen oder Gesprächen begleitet die Bilder, bei denen es sich um Collagen, Suchbilder, Panoramabilder oder kurze animierte Sequenzen handelt.



**interaktive Suchbilder**

Einige Einzelbilder der Bildergeschichte laden zum Erkunden ein, indem man hervorgehobene Elemente, wie Personen und Gegenstände anklickt um weitere Informationen zu erhalten:

- Details über technische Geräte
- Vergrößerung von Aufschriften (Hinweistafeln)
- Lebenslauf von Personen



**360 Grad Panorama**

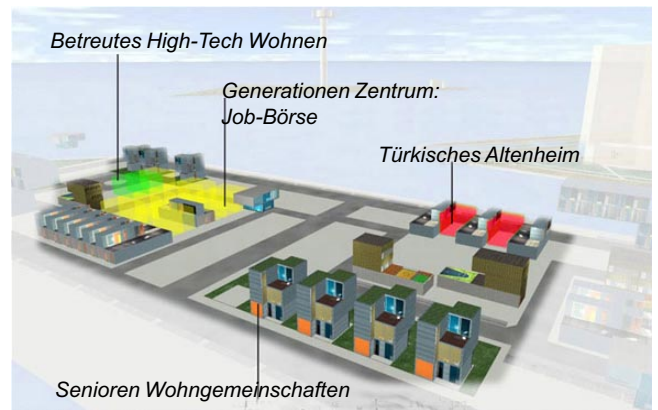
Räumlich wichtige Situationen werden durch die 360 Grad Panorama Technik erfahrbar. Es handelt sich um Einzelbilder, in denen man sich durch Bewegung des Mauscursors „umschauen“ kann. Der zukünftige öffentliche Raum: Plätze, Märkte, Pocket-Parks und Strassenräume sollen dadurch erlebbar und ihre integrative Rolle im Nachbarschaftsszenario verdeutlicht werden.



### Scharnhäuser Park - Generationen im Quartier

Exemplarische Inhalte der Visualisierung:

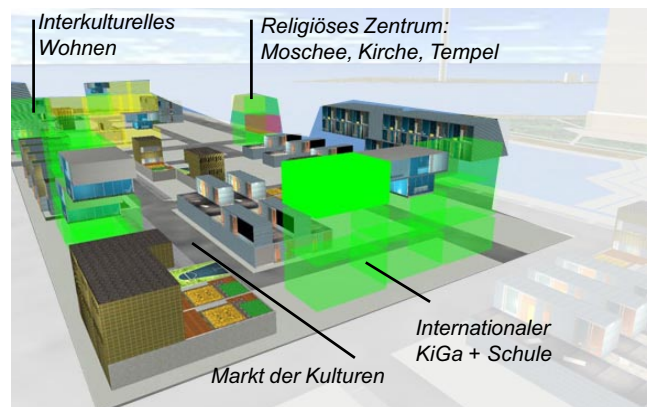
- versch. Formen des Wohnens im Alter, z.B. Senioren WGs
- versch. Formen des intergenerationellen Zusammenlebens
- neue Beziehungsformen: z.B. Ehe auf Zeit, Patchwork-Familie
- Modulare Lebensentwürfe: Lebensplanung in Abschnitten
- Interessenkonflikt Alt-Jung: Überalterung, Rentensystem
- Arbeiten im Alter durch Job-Börse / Tauschringe
- Zukunftsberufe im Dienstleistungsbereich
- mehr Mobilität: mobile Senioren
- Rentner als politische- und Werbe-Zielgruppe
- techn. Errungenschaften fürs Alter:
  - MOBIC System: Mobility of Blind and Elderly People Interacting with Computers
  - Digitale Ärztliche Überwachung
  - Pick-Points
  - neue Convenience-Produkte: Anti-Alterungsprodukte



### SchaPa International

Exemplarische Inhalte der Visualisierung:

- verschiedene Formen des Zusammenlebens mit Migranten
  - internationale Tage, gemeinsame Feste
  - Landschaftstreppe wird zur Treppe der Kulturen
- interkulturelle Tauschringe
- interkulturelles Wohnen / Ausbilden (Schule, KiGa)
- Interessenkonflikt zwischen verschiedenen Kulturen
- Mehrklassen-Ausländer: „Gastarbeiter“ der ersten und zweiten Generation/ Green Card Einwanderer/ Armutsflüchtlinge
- Billigjobs im Dienstleistungssektor
- techn. Errungenschaften im Alltag:
  - Palms, die über Länder und Kulturen aufklären: Missverständnisse ausräumen, Verhaltensweisen erklären
  - Sprachprobleme werden durch Digitale Fremdsprachenerkennung umgangen



## ViSP - Virtuell im Scharnhäuser Park

Exemplarische Inhalte der Visualisierung:

- Teleworking / Teleshopping mit Pick-Points
  - Video-Überwachung im Öffentlichen Raum
  - Virtuelle Gemeinschaft: Chatten, Tauschring, Job-Börse via Internetportal
  - Call-a-Bike / Car-Sharing mit Stationen
  - digitale Mobilitätsdienste, die durch quartiersbezogenes Mobilitätsmanagement den Verkehr optimieren und organisieren
- Bsp. smart-service-city / TeleMove
- High-Tech-Häuser / Kontrolle, Regelung über Auto oder Palm
  - Digitale Stadtverwaltung / Bürgerbeteiligung via Internet
  - Customized Housing-das maßgeschneiderte anpaßbare Haus
  - Virtualisierung der Bildung: z.B. virtuelle Universität
  - Demokratisierung von Wissen / Zugriff auf Wissen
  - neue Dienstleistungen, z.B. Informationsdienste

